

# Der Umweg zur Nachhaltigkeit

**Bauverfahren.** Eine Arbeitsgruppe der IG Lebenszyklus Bau befasst sich mit der Implementierung von Lebenszyklen in Genehmigungsverfahren. Das klingt kompliziert, sollte aber am Ende allen zugute kommen.



**D**ie Ausgangslage bei der Vergabe von Bauprojekten ist bekannt: Trotz aller anderen auch in Betracht kommenden Vergabekriterien wird am Ende des Tages immer der Preis die größte Rolle spielen, „sogar wenn es gute Ideen gibt, die ihre Wirkung – auch materiell – erst längerfristig entfalten“, sagt Albert Aigner, der Geschäftsführer des Bauconsulting-Unternehmens Sustainability&, ist eine der handelnden Personen in diesem Arbeitskreis der IG Le-

benszyklus Bau, der im Frühjahr seine Arbeit aufgenommen hat.

Wenn man Änderungen bewirken will, müsse man also schauen, ob es die Möglichkeit gesetzlicher Vorgaben und Regelungen dazu gibt – „und seien es nur Erleichterungen für Projekte, in denen eine lebenszyklusorientierte Betrachtung zum Einsatz kommt.“

Das Ziel der Arbeitsgruppe ist, dieses Thema auf Möglichkeiten, Machbarkeiten etc. abzuklopfen, beginnend bei der

dabei zwar als Ideengeber, doch das Ziel der Arbeitsgruppe sind nicht die wenigen großen UVP-pflichtigen Projekte und auch nicht die sprichwörtlichen „Häuslbauer“, sondern die große Masse an mittelgroßen öffentlichen und privaten Projekten.

Hier – so hat sich bei Beratungen der Gruppe gezeigt – sei es wohl am besten, sich die Bauordnungen und die bautechnischen Vorschriften als Zielgruppe für Änderungen zu nehmen, denn „eine Baubewilligung braucht jeder“, so Aigner.



Sustainability-Spezialist **Albert Aigner** ist überzeugt:

„Wenn ich etwas bewegen will, muss ich mich auch selbst bewegen. Wenn man sich entsprechend mit dem Thema auseinandersetzt, ist es überhaupt nicht kompliziert.“

Frage, welche Behörden überhaupt zuständig und ansprechbar für eine derartige Änderung sind.

Das UVP-Gesetz (das am weitesten nachhaltig denkt und von den Projektwerbern die am meisten nachhaltigen Überlegungen verlangt) dient

## **Ziel: Verpflichtung, Alternativen überhaupt zu suchen**

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe sei klar, dass der Hinweis auf langfristige auch wirtschaftliche Rentabilität bei einer Lebenszyklusbetrachtung allein nicht reichen würde, um Projektwerbern schmackhaft zu machen, dass sie auch nachhaltigere, dafür in der Herstellungsinvestition teurere Varianten durchrechnen und in ihre Planung einbeziehen sollten.

Eine Hilfe dabei könnte allerdings ein in der Allgemeinheit wenig bekannter Passus in der EU-Förderungsverordnung sein, in der als Rahmen geregelt ist, wie Nationalstaaten überhaupt fördern dürfen.



C\_FOTOLIA

„Nach diesem Passus besteht die Möglichkeit, bei zwei Angeboten, die sich in Nachhaltigkeit unterscheiden, die Differenz zugunsten des Nachhaltigen, aber Teureren, zu fördern.“

Ergänzend gehe es in den internationalen technischen Normen ISO 15686 Teil 5 um Whole Life Costs bei Gebäuden, bei denen auch immaterielle Werte hinein gerechnet werden können, „zB der Unter-

schied zwischen versiegeltem und unversiegeltem Boden“.

So käme die Möglichkeit ins Spiel, alte Gebäude wieder nutzbar zu machen.

Realistisch, sagt Aigner, wäre das Ziel einer Alternativenprüfung als Muss-Vorgabe. „Es geht nicht so sehr darum, das allerbeste Projekt zwingend zu verwirklichen, aber die Vorgabe, Alternativen darzustellen, kann etwas bewegen.“ ◇

## GEBÄUDE UND UMWELT IM WECHSELSPIEL

Der **9. Kongress der IG Lebenszyklus Bau** hat die Themen Mobilität, Vernetzung und Verknappung sowie Chancen und Herausforderungen einer vernetzten Raum- und Gebäudeentwicklung im Fokus.

Der Kongress richtet sich an innovative Bauherren, Projektentwickler und Stadtplaner und weitere Vertreter der Bau- und Immobilienbranche. Auf der Veranstaltungsseite finden sich detaillierte Informationen zu Programm & Anmeldung sowie den Speakern: <http://www.ig-lebenszyklus.at/kongress2019>

### TERMIN

**Wann: Mittwoch, 7. November 2019**

Einlass ab 12:00 Uhr

Beginn: 12:30 Uhr (pünktlich)

Wo: Julius-Raab-Saal, Wirtschaftskammer Österreich

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien

## Achtung – seit Mai 2019 wird Ladungssicherung auch bei Nutzfahrzeugen bis 3,5 Tonnen vermehrt kontrolliert!



Helmuth Schleinzer, Geschäftsführer Sortimo Österreich GmbH

Den seit 20. Mai 2019 ist eine Richtlinie der EU in Kraft, die fest schreibt, dass auch Nutzfahrzeuge bis 3,5 Tonnen von der „technischen Unterwegskontrolle“ zu erfassen sind. Ziel ist, dass die Ladung so gesichert ist, dass der sichere Fahrbetrieb nicht beeinträchtigt wird und keine Gefährdung von Leben, Gesundheit, Sachwerten oder der Umwelt besteht. Jede vorgenommene Ladungssicherungskontrolle wird in ein europaweites Verkehrsunternehmensregister eingetragen. Je öfter Mängel bei einem Unternehmen festgestellt werden, desto höher sind die Geldstrafen zu bemessen. Die Strafen treffen aber nicht nur den Fahrer, sondern auch den „Anordnungsbefugten“ des Unternehmens. Der Strafraum geht bis zum Entzug der Gewerbeberechtigung.

„Wir von Sortimo haben unsere Hausaufgaben gemacht und mit unserer Fahrzeugeinrichtung SR5 ein neues und wegweisendes Ladungssicherungssystem umgesetzt. Somit helfen wir unseren Kunden, bei richtiger Nutzung unserer Systeme, ohne Beanstandung durch jede Unterwegskontrolle zu kommen“, Helmuth Schleinzer, Geschäftsführer Sortimo Österreich GmbH.

Mit SR5 von Sortimo ist aber nicht nur die Ladungssicherung dank variabler ProSafe Punkte und unverwüstlichen SoboPro LS Böden so einfach wie nie, auch ist SR5 die erste Fahrzeugeinrichtung auf dem Markt, die für ein digitales Umfeld konzipiert ist.

Zudem lässt sich SR5 über den Online-Konfigurator auf der mySortimo Plattform konfigurieren, bestellen, verwalten und jederzeit anpassen. Neben der vereinfachten Beschaffung wird auch die Produktivität durch SR5 stark optimiert. Das Regalsystem ermöglicht eine perfekte Arbeitsplatzorganisation auf engstem Raum und verschafft Nutzern ein hocheffizientes mobiles Arbeitsumfeld durch Individualisierungsmöglichkeiten, eine maximale Laderaumnutzung sowie eine vollumfängliche Integration von Werkzeugen, Maschinen und Verbrauchsmitteln über Systemgrenzen hinaus – dank des Sortimo EcoSystems.